Abbildung 1
Wie holt man Flächeneigentümer als wichtige Player einer nachhaltigen Landwirtschaft von der Ersatzbank? Darauf versucht das Projekt „A.ckerwert" eine Antwort zu geben (Foto: Lioba Degenfelder).

Lioba Degenfelder

A.ckerwert – Nachhaltig Verpachten für Mensch und Natur

A.ckerwert unterstützt Verpächterinnen von landwirtschaftlichen Flächen dabei, Nachhaltigkeitsaspekte in Pachtvereinbarungen aufzunehmen. Dieser Ansatz erweist sich als sehr effektiv: Im ersten Projektjahr wurden auf über 100 Hektar Änderungen in der Bewirtschaftungsweise vereinbart. Im besten Fall wird die Verantwortung für Grund und Boden, Artenschutz und Ressourcenschonung zum gemeinsamen Thema von Verpächtern und Landwirten. Das Projekt zeigt aber auch systemische Schwachpunkte an der Schnittstelle von Naturschutz und Landwirtschaft auf.

A.ckerwert ist Ansprechpartner für Verpächterinnen, die den Wunsch nach mehr Nachhaltigkeit auf ihren Flächen haben. Das können private Grundeigentümer, Gemeinden, Kirchenverwaltungen oder Unternehmen sein. Das Pilotprojekt macht auf die Mitverantwortung von Verpächtern für die Bewirtschaftungsweise ihrer Flächen aufmerksam. A.ckerwert hilft ihnen, diese Verantwortung und ihre Gestaltungsmöglichkeiten wahrzunehmen. Die Eigentümer können Landwirtinnen durch einen angemessenen Pachtpreis finanziellen Spielraum verschaffen, um neue Wege der Bewirtschaftung zu gehen.

Dabei werden im engen Dialog mit den Bewirtschaftern gemeinsam Lösungen entwickelt. Diese orientieren sich an den naturschutzfachlichen Gegebenheiten der Flächen, aber auch an der Betriebsstruktur und den konkreten Möglichkeiten des einzelnen Landwirts.

Wo setzt das Projekt an?

Mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Flächen in Bayern müssen durch die Landbewirtschafter zugepachtet werden (URL 1). Der Druck auf die Flächen in Bayern spiegelt sich, regional unterschiedlich stark, an den steigenden Pachtpreisen wider. In Bayern ist vor allem im nördlichen Oberbayern und Schwaben sowie in großen Teilen Niederbayerns der Konkurrenzkampf um die Flächen am größten. Biogas- oder große Tiermastbetriebe treiben hier die Pachtpreise nach oben und verschärfen den Wettbewerb um Flächen, der vor allem über den Pachtzins entschieden wird.

Abbildung 2
Ackerratsch – Landeigentümer, Landwirte, Naturschützer und Jäger beim Dialog anlässlich der Eröffnung des A.ckerwert-Info-Pfads in Teisbach (Foto: Diana Wolf).

Der Ansatz, Flächeneigentümer als wichtige Akteure der Agrarlandschaft in den Blick zu nehmen, ist naheliegend. Der Weg, über die Flächeneigentümer Handlungsdruck auf die Landwirte auszuüben, ist ein machtvoller Hebel. Er sollte deshalb besonders bedacht und stets als Chance zur Verständigung zwischen Naturschutz, Gesellschaft und Landwirtschaft genutzt werden.

In aller Regel wird in Pachtverhandlungen allein über die Höhe des Pachtzinses verhandelt. Vielen Flächeneigentümern ist ihre Mitverantwortung und ihr Mitspracherecht über die Art und Weise der Bewirtschaftung nicht bewusst. A.ckerwert kann an dieser Stelle Impuls, Inspiration und konkrete Unterstützung zur Veränderung geben.

Flächeneigentümer – entscheidende, jedoch ungenutzte Player auf der Ersatzbank

Auf dem Pachtmarkt findet im Moment ein gesellschaftlicher Umbruch statt. Zahlreiche Menschen der Erbengeneration sind plötzlich Flächeneigentümer und haben weder einen Bezug zum Land, noch zu dessen Bewirtschaftern. Eine Entfremdung von Besitz und Verantwortung ist die Folge. In etwa die Hälfte der Anfragen kommt aus dieser Erbengeneration.

Ebenso häufig wenden sich Verpächter an das Projekt, die vor Ort wohnen. Sie erleben die Intensivierung der Bewirtschaftung ihrer Flächen hautnah mit.

Vom Wunsch zur Umsetzung – gar nicht so leicht

Artikel 14 des Grundgesetzes „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen", kann als Überschrift des Projektes verstanden werden. Der Weg vom Wunsch nach mehr Natur auf dem eigenen Flurstück bis zur Umsetzung ist allerdings für fachfremde Landeigentümer nicht einfach. Fragen nach der Sinnhaftigkeit von Maßnahmen, den passgenauen Förderprogrammen, nach einem angemessenen Pachtzins oder etwa nach der Gestaltung des Pachtvertrags stellen sich als Hürden in der Praxis heraus. Aber auch gefühlte oder tatsächliche soziale Verstrickungen zwischen Pächter und Verpächter machen ein offenes Gespräch über Pachtauflagen häufig schwierig.

Erste Erfahrungen aus dem Projekt – was verändert sich konkret?

Lebendige Flächen

Im ersten Projektjahr wurden bereits auf über 100 Hektar Veränderungen in der Bewirtschaftung erzielt oder sind für das nächste Bewirtschaftungsjahr geplant. Rund 50 Flächeneigentümer wurden bisher beraten. Erste Kommunen und Kirchenverwaltungen wenden sich an das Projekt.

Dabei wurden vor allem folgende Maßnahmen vereinbart:

- Maßnahmen aus dem Vertragsnaturschutzprogramm (VNP)
  – Umwandlung von Ackerland in Grünland

  - Extensive Ackernutzung
  - Extensive Mähnutzung mit Düngeverzicht
  - Ackerbrache
  - Altgrasstreifen
- Biolandbau
- Anlage von Hecken und Feldgehölzen
- Erosionsschutzstreifen
- Extensive Grünlandnutzung mit Düngeverzicht und später Schnittzeitpunkt
- Verzicht auf Maisanbau
- Bei kleineren Flächen die Anlage von Blühflächen

Am häufigsten wurden Flächen in das Vertragsnaturschutzprogramm mit Auflagen zur extensiven Grünlandnutzung genommen. Zweithäufigste Vereinbarung war die VNP-Maßnahme „Umwandlung von Ackerland in Grünland".

In der Regel werden Maßnahmen vereinbart, die im Rahmen der Agrarumweltprogramme gefördert werden. Das hat neben dem finanziellen Ausgleich für den Landwirt auch eine leichtere Nachvollziehbarkeit der Maßnahmen zur Folge. Es befreit die Verpächter aus der undankbaren Rolle, die Vereinbarungen zu kontrollieren.

Besteht die Chance am Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) teilzunehmen, werden die von den unteren Naturschutzbehörden beauftragten VNP-Berater hinzugezogen. Im Laufe des Prozesses beraten wir Bewirtschafter und Verpächter gemeinsam vor Ort und erarbeiten verbindliche Ziele für die konkreten Flurstücke. Das Beratungsgespräch setzt oftmals Impulse, die über das konkrete Flurstück hinaus wirken. Wenn Landwirte im Gespräch über Artenschutz, Bodengesundheit und dergleichen auch die Förderprogramme kennenlernen, liefert das oftmals Denkanstöße, um den gesamten Betrieb in den Blick zu nehmen. Es kommt vor, dass Landwirte weitere Flächen unter VNP-Auflagen bewirtschaften wollen und die Fachberater gleich noch um einen Folgetermin bitten.

Pachtkündigungen sind eher die Ausnahme

Vorrangiges Ziel ist, die Bewirtschaftung in den bestehenden Verträgen zu verändern. Die Erfahrungen des ersten Jahres zeigen, dass nur vereinzelt Landwirte den Dialog verweigern oder kein Konsens gefunden werden kann. In diesen Fällen wurden die Pachtverträge meist durch die Eigentümer gekündigt. Eine Neuverpachtung unter den gewünschten Auflagen war in allen Fällen problemlos möglich. Einige Verpächter wollten ihre Flächen gezielt an Biobetriebe verpachten. Auch in diesen Fällen war ein Pächterwechsel notwendig. Erfreulicherweise wurden dabei immer zusätzlich Naturschutzmaßnahmen, die über den Ökolandbau hinausgehen, vereinbart.

Lebendige Beziehungen

An der Engstelle „Pachtfläche" treffen völlig unterschiedliche soziale Gruppen aufeinander. „Öko-Idealisten" aus der Großstadt sitzen am Verhandlungstisch mit niederbayerischen Gäubodenbauern. Hier leistet das Projekt eine gewisse Übersetzungs- und Moderationsleistung, damit die Teilnehmer die Beweggründe des jeweils anderen verstehen und eine Lösung möglich ist. So können Vertrauen und Verbindlichkeit für eine langfristige Pachtvergabe entstehen.

Was kann man aus dem Projekt lernen?

Wie schaffen wir den Sprung aus der eigenen Echoblase?

Wollen wir Naturschutz nicht nur in Fachkreisen diskutieren und auf enge Schutzgebiete beschränken, bleibt nichts anderes übrig, als die „da draußen" zu verstehen. Um an die völlig diffuse Zielgruppe „Flächeneigentümerinnen" zu kommen, wurde auf vielen unterschiedlichen Kanälen kommuniziert: Radio- und Fernsehbeiträge, klassische Pressearbeit, Facebook, Instagram, Homepage, Newsletter und Blogbeiträge. Es geht um ein Experimentieren und anschließend um eine kritische Analyse, welche Beiträge zu welchem Ergebnis führen. Will Naturschutz in den sozialen Medien relevant werden, braucht er professionelle Marketing- und Kommunikationsstrategien. Wie das besonders erfolgreich geht, zeigen Influencer, die im Netz für die industrielle Intensivlandwirtschaft für viele Landwirte meinungsbildend sind.

Abbildung 3
Das Projekt A.ckerwert bringt verschiedene soziale Gruppen zusammen: In Beratungsgesprächen, aber auch bei Veranstaltungen wie der Eröffnung eines Info-Pfades (Foto: Diana Wolf).

Wie wird das „user interface", also die Benutzeroberfläche des Naturschutzes, anwenderfreundlich?

Wir müssen es Menschen so einfach und attraktiv wie nur irgend möglich machen, sich im Sinne der Nachhaltigkeit zu verhalten. Am Beispiel A.ckerwert sind es eben die Flächeneigentümer, denen die Angst vor Förderrichtlinien, Ackerstatusverlust oder Vertragsformulierungen genommen wird. Versetzen Sie sich in die Situation eines Flächeneigentümers: Viele wollen eine Veränderung, sind bereit, auf einen Teil der Pacht zu verzichten. Sie wollen sich aber nicht in komplexe Förderprogramme einlesen oder Artenexperten werden, um ein Gespräch auf Augenhöhe mit Ihrem Pächter führen zu können.

Kluge Köpfe denken über das Falsche nach

Im Naturschutz besteht oft eine Kluft zwischen Expertenwissen über Natur und dem Wissen über die „Natur des Menschen". Wir haben im Artenschutz kein grundsätzliches Wissens-, sondern ein Umsetzungsproblem. Wir wissen doch mittlerweile sehr genau, warum unsere Wiesenbrüter keine Chance haben. Wir wissen, warum Grünlandflächen artenarm oder blütenreich sind. Die Frage muss nun heißen: Wo sind die Engstellen, um in die konkrete Umsetzung zu kommen?

Der Freistaat Bayern gab im letzten Jahr 64 Millionen Euro für das Vertragsnaturschutzprogramm aus. Erklärtes Ziel ist eine deutliche Erhöhung der VNP-Vertragsflächen (URL 2). Die Erfahrungen zeigen, dass Landwirte dieses Programm häufig nicht kennen. Wo findet Beratung und Meinungsbildung statt? Wo finden Landwirte eine einfache, ästhetische und verständliche Präsentation dieses Förderinstruments? Zeitgemäße Formate, wie zum Beispiel Erklärvideos, ästhetische Bilder und eine Nachvollziehbarkeit des ökologischen Mehrwerts von Maßnahmen, müssen Lust machen, diese auch umzusetzen.

Was bewegt Menschen?

Das Projekt hat gezeigt, dass die Höhe des Pachtpreises für bestimmte Flächeneigentümer eine untergeordnete Rolle spielt. Was Menschen wirklich in ein aktives Handeln bringt sind: das Erleben von Sinnhaftigkeit und Handlungsspielraum, Selbstwirksamkeit, Kompetenzerleben, Vertrauen und Beratung. Landwirtinnen brauchen die Erfahrung, dass gesellschaftliche Anerkennung über Naturschutzleistungen möglich ist. Jede Gelegenheit, Positivbeispielen dafür eine Plattform zu geben, muss genutzt werden. Auch, um die Landwirtschaft aus ihrer machtvollen Opferrolle herauszuführen.

Mehr Informationen:

www.ackerwert.de
www.facebook.com/ackerwert
www.instagram.com/ackerwert
www.youtube.com/channel/UCK-hYRHFDxcvtfYDF7owkBQ?view_as=subscriber

Das Projekt wird seit 2020 im Auftrag der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung, Bereich Zentrale Aufgaben, umgesetzt. In einer ersten Pilotphase werden die Landkreise Landshut, Dingolfing-Landau und Rottal-Inn betreut.

Literatur

URL 1: Bayerisches Landesamt für Statistik (2017): „Drei von vier landwirtschaftlichen Betrieben pachten Flächen"; www.statistik.bayern.de/presse/mitteilungen/2017/pm142/index.html (Zugriff: 24.10.2020).

URL 2: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (2021): Bayerisches Vertragsnaturschutzprogramm; www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/naturschutzfoerderung/vertragsnaturschutzprogramm/index.htm (Zugriff: 11.01.2021).

Autorin

Lioba Degenfelder,
Jahrgang 1979.

Dipl.-Ing. Umweltsicherung (FH). Von 2005 bis 2019 Bildungsreferentin. Seit 2020 freiberufliche Projektentwicklerin im Bereich Nachhaltigkeitsstrategie und Kommunikation.

+49 176 233 667 14
info@ackerwert.de
www.ackerwert.de

Zitiervorschlag

Degenfelder, L. (2021): A.ckerwert – Nachhaltig Verpachten für Mensch und Natur. – ANLiegen Natur 43(1): 31–34, Laufen; www.anl.bayern.de/publikationen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Anliegen Natur

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: 43_1_2021

Autor(en)/Author(s): Degenfelder Lioba

Artikel/Article: A.ckerwert – Nachhaltig Verpachten für Mensch und Natur 31-34